

„Mit einer Party ziehen gute Energien ein“

Barbara Jurk spürt mehr als andere. Die Innenarchitektin und Geomantin arbeitet mit den Energien des Bodens. Privatleute und große Wohnkonzerne buchen sie – für Grundstücke mit schwieriger Geschichte.

Frau Jurk, Sie begleiten mit Ihrem Team große Projektentwickler, aber auch Privatpersonen bei ihrem Bauprozess und prüfen, ob Grundstücke für das Wohnvorhaben „energetisch“ taugen. Auf was achten Sie dabei besonders?

Jedes Grundstück hat seine Eigenheiten und seine Geschichte. In der Geomantie arbeite ich mit der Erde und untersuche

mögliche Auswirkungen von Wasseradern, Erdverwerfungen und energetischen Störfeldern auf die künftigen Nutzer des Grundstücks. Wenn das Areal zum Beispiel einst ein Friedhof oder ein Schlachtfeld war oder auch nur in der Nähe davon liegt, ist das Gelände mit den Energien der Verstorbenen belastet. Auch spitze und angreifende Strukturen der Umgebung spielen eine große

Rolle und müssen entstört werden. Die Energien kennen keine Grenzen.

Wie erfahren Sie von der Vorgeschichte des Geländes?

Jede Energie hat eine Frequenz, ähnlich wie ein Radiosender. Auch jede Struktur und Fläche hat ihre eigenen Schwingungen. Mit Pendeln, Ruten, Messantenne und kinesologischen Tests, zusammen

mit meinem Partner, stelle ich fest, was dort vor Jahrhunderten passiert ist. Auch ist es hilfreich, von den Archiven die Unterlagen über die Vergangenheit zu bekommen. Dadurch können gezielter noch verbleibende negative Energien bearbeitet werden.

Aber wissenschaftlich nachvollziehen lassen sich solche Energien und ihre Frequenzen ja nicht.

Auch die Wissenschaft interessiert sich inzwischen dafür, warum Menschen an manchen Orten gesund und glücklich leben und warum sie an anderen Orten schwächere Arbeitsleistungen erbringen oder gehäufte Krankheiten auftreten. Es gibt klimatische und raumpychologische Faktoren, die in diesem Zusammenhang untersucht werden. Schon länger überlege ich, eine Doktorarbeit zu schreiben, um die Zusammenhänge zwischen Mensch und Raum wissenschaftlich zu belegen, damit dieses wichtige Thema mehr Akzeptanz findet und aus dem Bereich der Esoterik herausgelöst wird.

Können Sie uns ein praktisches Beispiel aus Ihrer bisherigen Arbeit mit diesen Energien nennen?

In Regensburg haben wir einige zentrale Plätze bearbeitet, an denen die Geschäfte nicht gut gelaufen sind, obwohl die Lage gut war. Die Menschen haben sich hier nicht gerne aufgehalten, und die Verweildauer war gering. Die Energie an diesen Plätzen war sehr negativ. Später haben wir erfahren, dass es sich um Verbrennungs- und Hinrichtungsplätze gehandelt hat. Nachdem diese Energien ins Positive gewandelt wurden, hat sich auch der Zulauf der Kundschaft positiv verändert.

Was machen Sie gegen „unruhige Energien“?

Unruhige Energien kann man wie einen Wasserfluss verstehen, er kommt von einem bestimmten Ort und fließt in eine Richtung. Diesen Fluss kann man so lenken, wie es auf dem Grundstück gebraucht wird. Wir setzen zum Beispiel Findlinge aus dem Bayerischen Wald auf das Grundstück, klopfen und polarisieren sie auf bestimmte Weise und verankern sie damit im Boden. Die Steine stabilisieren und lenken den Energiefluss auf dem Grundstück.

Kann jeder solche Energien fühlen?

Im Grunde fühlen sehr viele Menschen die Energien aus ihrer Umgebung. Sie wissen sie nur nicht genau einzuordnen oder glauben nicht daran, weil ihnen die Übung und das Hintergrundwissen fehlen. Aber jeder kennt den Ausdruck, dass in einem Raum, in dem zuvor gestritten wurde, „dicke Luft“ herrscht. Das ist nichts anderes, als dass sich die Luft durch die negativen Energien verdichtet. Der menschliche Organismus reagiert darauf mit Kurzatmigkeit, Sauerstoffmangel und daraus folgen negative Emotionen.

Ist in negativ aufgeladener Umgebung überhaupt ein Wohlfühlwohnen möglich?

Ja, aus unserer Sicht geht das, wenn das Grundstück zuvor energetisch mit den Techniken der Tao-Geomantie neutralisiert wurde. Das war unsere Aufgabe bei dem Frankfurter Großprojekt Wings,

das in unmittelbarer Nähe der KZ-Gedenkstätte in den Adlerwerken entstanden ist. Das Gelände musste in vielen Schichten neutralisiert werden. Es hat etwa ein halbes Jahr gedauert, bis wir das 1,3 Hektar große Grundstück bearbeitet hatten. Ich war auch immer mit dabei, wenn man alte Gebäudeteile abgerissen hat. Denn auch wenn das Material abtransportiert wurde, ist aus unserer Sicht immer noch das erhalten, was wir das morphogenetische Feld nennen. Wir



Barbara Jurk

Foto Petra Rödl

arbeiten auch mit bestehenden morphogenetischen Feldern. Dies können alte Gebäude sein, die vor vielen Jahren abgerissen wurden. Zu erkennen ist es daran, dass man sich selbst in großen Räumen eingegengt fühlt, weil die „alten Mauern“ noch da sind. Oft bekommt man dann schwer Luft und fühlt sich müde.

Besonders wichtig ist vielen Bewohnern auch ein harmonisches Interieur ihrer Wohnung. Wie können sie mit ihrem Zuhause warm werden?

In jeder Materie steckt noch die Restenergie des früheren Bewohners. Deswegen empfehle ich: Wer neu in eine Wohnung einzieht, sollte die Räume räuchern, neu tapezieren oder streichen und die Teppiche auswechseln. Stellen Sie sich einen Blumenstrauß hin, Pflanzen unterstützen ein gutes Raumklima. Und dann ist es Zeit für das Housewarming. Mit einer Party unter Freunden ziehen neue gute Energien ein, und das neue Zuhause wird durch die eigene Energie geprägt.

Sie sprechen das Ausräuchern an, das ist gerade ein großer Trend. Können Sie uns eine kurze Anleitung geben?

Wichtig dabei ist es, nicht einfach mit einer Räucherschale durch das Haus zu gehen. Wer das Ritual anwendet, muss damit achtsam und respektvoll umgehen: einen Tag festlegen, an dem sonst niemand im Haus ist, um Schutz und Erlaubnis bitten und dann klar die Absicht formulieren, warum hier geräuchert wird – um etwa Energien vom Vorbesitzer zu neutralisieren oder nach einer Krankheit die Energie zu bereinigen. Dann durchschreitet man von der Eingangstür angefangen alle Räume, anschließend wird gut gelüftet.

Was kann der Bewohner darüber hinaus dafür tun, damit er sich in seiner Wohnung wohl fühlt?

Hier greifen die Grundregeln des Feng-Shui. Sie gehen auf menschliche Urinstinkte zurück. Am Anfang lebte der Mensch in einer dunklen Höhle, die ihm Schutz bot. Das Licht kam einzig durch eine Öffnung, durch die er einen weiten Blick in die Ferne und auf einen nahenden Feind hatte. Auch heute noch fühlen wir uns sicher und entspannt, wenn wir eine Wand im Rücken und einen freien Blick zur Tür haben. Das macht das Arbeiten im Großraumbüro manchmal so anstrengend. In der eigenen Wohnung kann man zum Beispiel das Sofa an eine Wand stellen, das Gleiche gilt für das Kopfende des Bettes. Ohnehin ist das Schlafzimmer ein wichtiger Ort der Ruhe. Dort sollten weder Fernseher oder Arbeitsecke noch eingeschaltete Handys einen Platz haben. Der Raum liegt am besten im dunkleren Teil des Hauses, während Wohnzimmer, Arbeitszimmer und Küche ruhig lichtdurchflutet sein dürfen. Wichtig ist zudem, dass die Energie in der Wohnung gut fließen kann. Dazu hilft es manchmal schon, unnötigen Kram, der offen herumsteht, wegzuräumen. Speziell der Eingangsbereich, wo die Energie in das Haus oder die Wohnung hineinfließt, sollte frei von Gerümpel sein.

Inwiefern unterstützen etwa natürliche Materialien den Energiefluss in der Wohnung?

Auf jeden Fall erzeugen Naturmaterialien ein größeres Wohlfühlgefühl als Spanplatten oder gar Plastikpflanzen. Sie wirken sich aufbauend auf den Menschen aus und fördern die Gesundheit. Plastikgegenstände entziehen eher Energien. Wenn sich der Mensch mit zu viel Plastik umgibt, wird er schneller müde. Echte Pflanzen, gerade in Büros, sind extrem wichtig, da diese Toxine etwa von Druckern abbauen und Elektrosmog vermindern.

Frequenzen von Energien spüren, Flüche entschärfen, Steinklopfen zum Verankern. Das klingt für viele nach Hokuspokus. Woher wissen Sie, was Sie da tun?

Für jemanden, der sich noch nie mit der Materie von morphogenetischen Feldern beschäftigt hat oder wie elektrische und elektromagnetische Felder wirken, ist dies so, wie wenn Sie erklären müssten, wie ein Computer oder Fernseher funktioniert. Wir glauben es, weil wir täglich damit arbeiten, ohne genau zu wissen, wie es funktioniert. Genauso ist es mit den unsichtbaren Feldern: Je mehr wir uns damit beschäftigen oder es studieren und erlernen, desto tieferen intuitiven und emotionalen Zugang dazu bekommen wir. Mein Wissen erstreckt sich über sehr viele Handlungsfelder des Feng-Shui und der Tao-Geomantie und geht auf viele Jahrtausende alte chinesische Traditionen zurück. Ich habe es mir über 30 Jahre in enger Zusammenarbeit und intensiven Übens mit chinesischen Meistern angeeignet. Ein Großmeisterkurs, auf den ich seit zehn Jahren warte, findet demnächst auf Sri Lanka statt. Diese professionellen Kurse werden in Europa gar nicht angeboten.

Die Fragen stellte Anke Pipke.



Findlinge sollen stabilisierend wirken und Energieflüsse gezielt lenken.

Foto Petra Rödl